

Informationen zum Notgeld Hofstetten b. Brienz

Während der Krisenjahre zu Beginn der 1930er Jahre hatte die Gemeinde Hofstetten Arbeitslose mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Da die Bundesbeiträge nicht zu Beginn der Arbeiten eingingen und die Gemeindegasse leer war, entschloss man sich zu Notgeld in Form von Gutscheinen herauszugeben. Die Scheine mussten in den Geschäften innerhalb der Gemeinde an Zahlungsstatt genommen werden.

Alles ging gut bis die Nachbargemeinde Brienz auf den Gedanken kam, dieses Beispiel nachzuahmen. Etwas vom Gesetz wissend erkundigte man sich aber vorerst in Bern nach den erlaubten Möglichkeiten und erhielt Bescheid, derlei sei verboten. Als man sich auf Hofstetten berief, kam es für die Hofstetter zu einer Untersuchung.

Es wurde verfügt, die Scheine sofort einzuziehen. Weil man dies unterliess, erfolgte eine Strafuntersuchung. Der Gemeindepräsident soll zwei Jahre Gefängnis erhalten haben.

Das ist Werden und Vergehen des ersten und bisher einzigen Notgelds der Schweiz.

Fotokopie
Gemeindeschreiberei
Hofstetten b. Brienz

Hofstetten, den 3. März 1948.

Herrn
Ernst Brändli,
Kant. Notariatsbeamter,

Zürich.

Betrifft: Ihr Schreiben vom 22. Januar betreffs Ausgabe von Notgeld.

Unser Gemeindepräsident hat Ihr Schreiben erhalten und dasselbe Unterzeichnetem zur Beantwortung zugestellt.

Es diene Ihnen folgendes:

In den Jahren 1933 und 34 wurde tatsächlich in hiesiger Gemeinde eine Art Gutscheingeld zur Finanzierung von Notstandarbeiten ausgegeben. Schreiber Dies war damals Gemeindepräsident und Initiator der Aktion. Als sich die Geschichte eingeklebt und bewährt hatte, kam auch die Gemeindeverwaltung Brienz auf den Gedanken, ein gleiches zu tun, in vorsichtiger Unterthanentreue wurde aber zuerst die Nationalbank um Bewilligung ersucht, die selbstverständlich verweigert und darauf auch die Aktion Hofstetten abgeblasen wurde. Trotzdem hätten wir die Gutscheine ruhig weiter zirkulieren lassen, wenn uns nicht auf Drängen der Nationalbank, von der Kantonalen Regierung die Sperrung sämtlicher Staatsbeiträge angedroht worden wäre. Die Gutscheine wurden daraufhin successive eingezogen, vernichtet jedoch nicht und sind also noch heute zum grössten Teil vorhanden. Da Hofstetten auch heute noch eine schwer belastete Gemeinde ist, wäre es uns sehr angenehm, wenn Sie für diese Gutscheine einen, wie Sie schreiben, angemessenen Sammelpreis bezahlen könnten. Es sind Nennwerte von 2, 5, 10, 20 und 50 Fr. ausgegeben worden und mögen heute noch für zirka 3 - 4000.- Fr. solcher Scheine vorhanden sein. Wir gewärtigen nun gerne Ihren bezüglichen Bericht und zeichnen in dieser Erwartung,

mit vorzüglicher Hochachtung,

Gemeindeschreiberei
HOFSTETTEN b. Brienz

P. Amacher